rote garde

tribüne der revolutionären jugend

Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten), Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha, alle: 1200 Wien, Dresdner Straße 48/4/7. Für den Druck und Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Czerningasse 15/2.

P.b.b. Verlagspostamt: 1200 Wien. Erscheinungsort: Wien.

Einzelpreis: S 3,
Jahresabo: S 30,—

Zuschriften an:
1205 Wien, Postfach 3.
Telefon 42 82 00.

Februar 1970
Nummer 8

VRA

DAS IST IHRE Abrüstung



Wien soll im April Schauplatz weiterer "Gespräche" zwischen USA-Imperialisten und russischen Sozialimperialisten über "Beschränkung der Raketenrüstung" sein.
In Wirklichkeit sprechen sie über ihr Kriegsbündnis gegen Volks-China und wie sie weiter die Welt beherrschen, die Völker unterdrücken und ausbeuten können. Der Konferenzort Wien beweist die Rolle der österreichischen Bourgeoisie als Diener zweier Herren. DAS IST KEINE NEUTRALITÄT!

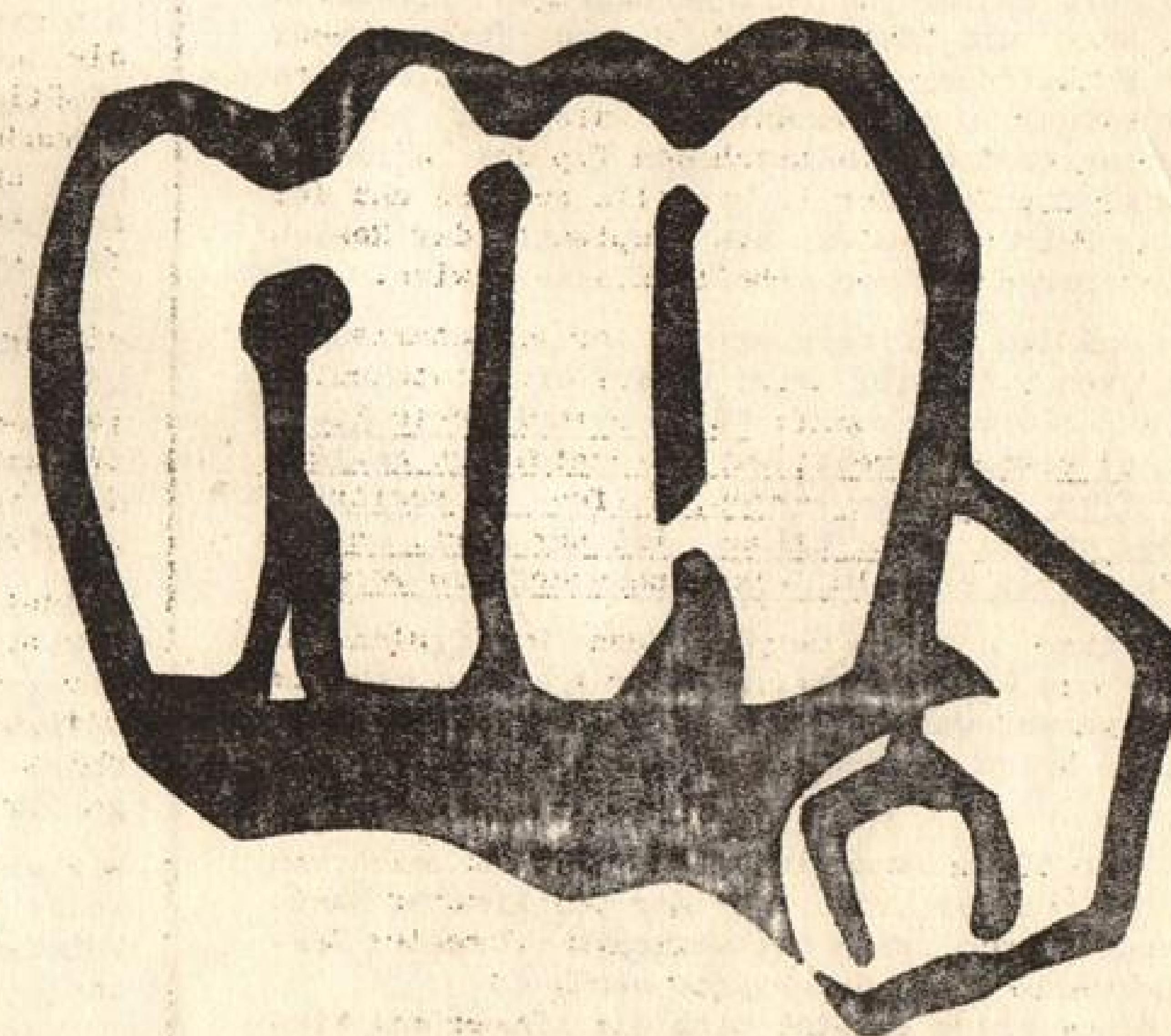
darum:

Atomkriegstreiber raus!

rote garde*

tribüne der revolutionären jugend

GEGEN IMPERIALISMUS UND MILITARISMUS



Bürgerlicher Pazifismus gegen revolutionären Kampf!

Unsere "Linken" flennen oft über Stagnation und wenig Widerhall in den Massen. Nicht in ihrer politischen Praxis, nicht in ihrer politischen Rolle erblicken sie die Ursache, sondern in den Massen, deren Unwissenheit und Bequemlichkeit. Aber die Wahrheit ist gerade umgekehrt: ihre gesamte Tätigkeit ist ausgerichtet auf die Passivität der Massen, die sie fördern und verewigen. Einbildung eines Dogmatikers, wie sie liebenswürdigerweise die Marxisten-Leninisten in Ermanglung treffender Argumente bezeichnen?
Analysieren wir die neueste "Aktion", das von Nenning, Daim und Konsorten propagierte Volksbegehren zur Abschaffung des Bundesheeres. Tatsache ist, daß die Unzufriedenheit im Bundesheer so stark angewachsen ist, daß sogar ÖVP-Kreise nach "Reformen" rufen. Wird durch diese "Aktion" der "Linken" der spontane, unausgeprägte, in der Angriffsrichtung oft fehlgehende Antimilitarismus auf die Ebene des aktiven, organisierten und bewußten Kampfes gehoben? Nein, ein Paradebeispiel der Politik des parlamentarischen Kretinismus, des Stimmzetteldenkens wird als "Aktion" verkauft. Nenning und Kompanie denkt- die Massen unterschreiben: so wird das Bewußtsein gefördert und gehoben! Und die Soldaten haben in dieser "Aktion" überhaupt keine andere Funktion, als gläubigen Herzens auf die Befreiung zu warten,denn sie sind zu 90 Prozent wegen ihres Alters nicht einmal zum Unterschreiben berechtigt!

Und der Inhalt? Aufgewärmter bürgerlicher Pazifismus, unfähig den Militaristen wirkliche Hindernisse in den Weg zu legen, der einzig dazu dient, den antimilitaristischen Kampf seines revolutionären Inhaltes zu berauben und als Reklamegag auflagehungrigen Literaten zu dienen. Wenn die "Aktionäre" dieses Unternehmens nicht die Entwaffnung der beamteten Söldlinge,sondern deren Überleitung in die Gendarmerie als Ziel proklamieren, propagieren sie faktisch den Typ des Söldnerheeres,wie er zur Zeit der 1. Republik bestand und der sich in den Februarkämpfen als Hauptwaffe der Regierung zur Unterdrückung der Arbeiterklasse erwies.

Ein Auszug aus dem "Militärprogramm der proletarischen Revolution" von W.I.Lenin zeigt scharf die tatsächliche Frage auf die es ankommt: "Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, Waffenkenntnis zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden.

Wir dürfen, ohne uns zu bürgerlichen Pazifisten und Opportunisten zu degradieren, nicht vergessen, daß wir in einer Klassengesellschaft leben und daß außer dem Klassenkampfe keine Rettung daraus möglich und denkbar ist."

Natürlich die bösen Dogmatiker! Unterstehen sich vom Klassenkampf, von der Eroberung der politischen Macht zu sprechen, während sich die wackeren Streiter Nennings im Schweiße ihres Angesichts abmühen!
Für wem - diese Frage sollten sich die Linken nun einmal stellen!

An die Leser

Nicht o h n e Absicht liegt der Schwerpunkt dieser Ausgabe auf dem Gebiet der Militärpolitik. Während der Militarismus seine Kräfte organisiert, seinen Einflußbereich systematisch ausbaut, vermißt man eine ebensolche Aktivität seiner Gegner. Die Tätigkeit der bürgerlichen Pazifisten desorganisiert entgegen den Entsetzensschreien einer militärfrommen Presse nicht den Moloch, sondern den wirklichen Kampf. Jene Kritik, wie sie für die "linken" Aushängeschilder dieses Establishments charakteristisch ist,sie trennt den antimilitaristischen Kampf ja vom Klassenkampf. Ihre kleinbürgerliche Ideologie läßt sie den revolutionären Kampf ausweichen,verhindert, daß sie an die Unterdrückten,Gedemütigten und Geschundenen sich wenden und in ihnen die zur Änderung berufene Kraft erblicken. Daher vollzieht sich die praktische Tätigkeit im Käfig des parlamentarischen Kretinismus und dient so den Herrschenden als Schutzgitter.

Flucht vor dem unausbleiblichen Kampf in die geduldete Scheinaktivität - dorthin führt der kleinbürgerliche Weg.

Wir aber wissen: Entweder schlagen wir den Feind,oder er schlägt uns!

Nieder mit dem neuen „Wiener Kongreß"

Anlässlich des bevorstehenden Beginns der SALT-Gespräche zwischen den Supermächten in Wien schweifen die bürgerlichen Meinungsfabriken nicht zufällig in die geliebte Vergangenheit der Monarchie zurück. Voll Stolz erinnern sie an die Zeit des Wiener Kongresses, als hier die "Heilige Allianz" entstand. Wenn auch die österreichische Bourgeoisie ihre Vorherrschaft im südosteuropäischen Raum längst verloren hat,ist der Traum von der Rückgewinnung der verlorenen Positionen noch immer nicht geschwunden. Gierig wartet sie auf die Abfälle vom Tisch der Grossen.

In Regierung und Opposition herrscht einmütige Begeisterung. Auch die Revisionisten rühren eifrig die Trommel. "Alles im Interesse des Weltfiedens",versichern sie mit biederer Miene.Merkwürdige Friedensfreunde, die den Kuhhandel der grössten Kriegstreiber unserer Zeit, die den ganzen Erdball mit einem Netz imperialistischer Stützpunkte umschlingen, als Beitrag zum Frieden preisen.Tatsächlich befestigen diese Unterhandlungen eine neue Heilige Allianz,eine Koalition der Weltpolizisten, die gegen die Arbeiterklasse, gegen die unterdrückten Völker und unterjochten Nationen gerichtet ist. Die Geschichte hat klar bewiesen: Geheimdiplomatie war immer die Waffe der Reaktion, während die Revolutionäre in den Massen, in ihrer Mobilisierung und Aktivität das entscheidende Moment erblickten.

Eines sollte klar sein:

Wer die SALT-Gespräche unterstützt, fällt dem antiimperialistischen Kampf,insbesondere dem heroischen Volkskrieg des vietnamesischen Volkes in den Rücken!

Wer die SALT-Gespräche unterstützt,leistet nicht nur keinen Beitrag zum Frieden, sondern hilft den Kriegstreibern!

Österreichs Regierung wird alles unternehmen,um jeden Protest gegen den neuen Wiener Kongress zu unterdrücken. Die gleichgeschaltete Meinungsindustrie wird ihr durch die Berichterstattung helfen.Denn der österreichischen Regierung geht es darum,den Weltpolizisten den Befähigungsnachweis für die ordnungsgemässe Ausübung des Vermittlergewerbes zu erbringen. Das Honorar lockt!

Doch sollten die Bourgeoisie und ihre Propagandisten nicht allzu optimistisch in die Zukunft blicken. Die erste Heilige Allianz wurde durch die Pariser Februarrevolution von 1848, an deren Spitze die Arbeiterklasse stand, zertrümmert. Der neuen Heiligen Allianz wird das gleiche Los zuteil werden. Die Stellung zu den SALT-Gesprächen ist der Prüfstein für alle Linken: Kampf gegen die Atomkriegstreiber oder Komplicenschaft mit ihnen! Unsere Losungen sind klar:

Nieder mit der neuen Heiligen Allianz!
Nieder mit dem neuen Wiener Kongress!
Atomkriegstreiber raus!

Völker aller Länder, vereinigt euch, kämpft gegen jeden Aggressionskrieg, den Imperialismus oder Sozialimperialismus entfesselt, besonders gegen einen Aggressionskrieg, in dem Atombomben als Waffen benutzt werden! Wenn ein solcher Krieg ausbricht, sollten die Völker der ganzen Welt den Aggressionskrieg durch revolutionären Krieg beseitigen; dazu sollten von jetzt an Vorbereitungen getroffen werden!

Mao Tsetung

Schul-„Ordnung" über alles!

Die Schöpfung des genialen Werkes der allgemeinen Schulordnung für Mittelschulen,geschah in den Jahren 1937/38.Im Jahr des Hitler-Einmarsches bekam dieses "hervorragende" Stück noch seinen letzten Schliff vom damaligen (Reichs-)Minister für innere und kulturelle Angelegenheiten und endgültig fertiggestellt war diese Ordnung erst am 29. November 1938.

So kommt es, daß heute auf Seite 1 folgender Zusatz steht: "Der Inhalt dieses Erlasses wurde, soweit er typisch nationalsozialistisches Gedankengut enthält, durch § 1 Abs. 1 des Rechtsüberleitungsgesetzes vom 1. Mai 1945... aufgehoben".

Außer Kraft gesetzt wurden insgesamt drei (!) Paragraphen, ebensoviele wurden gekürzt (insgesamt umfaßt die Schulordnung 47!). Der Rest zeigt jedoch noch ziemliche Anklänge an die Zeit seiner Entstehung.

Es heißt zum Beispiel gleich in der Einleitung: "Durch die gemeinsame Aufgabe und das Streben nach dem gleichen Ziele sind Lehrer und Schüler einer Mittelschule zu einer großen Gemeinschaft verbunden. Jeder Schüler ist verpflichtet, das Gedeihen dieser Gemeinschaft durch die Betätigung der rechten Gesinnung zu fördern."

Worin diese "Betätigung der rechten Gesinnung" zu bestehen hat, zeigt eindrucksvoll der § 40, der die Gründe für den Ausschluß aus der Schule behandelt. Hier heißt es wörtlich: "Die Ausschließung eines Schülers von der Schule erfolgt... b.) infolge eines einmaligen politischen, sittlichen oder schulordnungswidrigen Vergehens (z.B. wegen offener Widersetzlichkeit gegen ein Mitglied des Lehrkörpers oder wegen Diebstahls)."

Dieser Paragraph steht für die ganze Schulordnung, in der es vor " Ehrerbietung", "Achtung", "Gehorsam" gegenüber den Lehrpersonen nur so wimmelt.Auch die "Demokratie" und "freie" Meinungsäußerung wird hier treffend charakterisiert. Man setzt politische Betätigung ganz einfach mit Diebstahl und Sittlichkeitsdelikten gleich. Bleibt nur noch zu fragen, wo man die größere Milde walten läßt!

Und wie sieht es mit der "großen Gemeinschaft" aus? Nun, auch hier haben sie vorgesorgt! Der Herr Professor ist in der Lage, sich stundenlang nazistisch auszulassen, kann seine Schüler zusammenpfeifen wie den letzten Dreck. Widerrede ist nicht gestattet, denn das ist ja "offene Wiedersetzlichkeit gegen ein Mitglied des Lehrkörpers". Eine schöne "Gemeinschaft"!

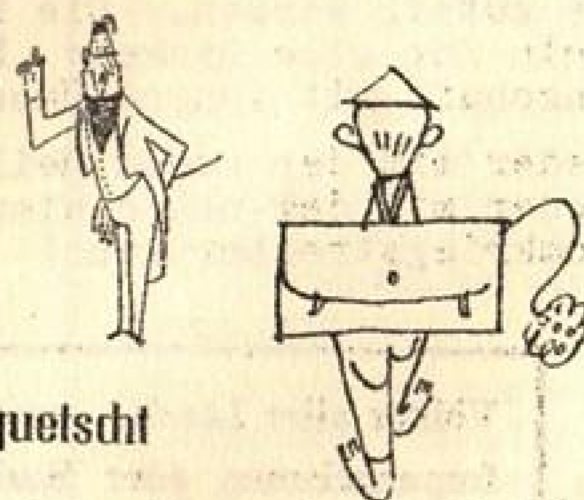
Das Beschwerderecht ist nach § 38 gewährleistet, zumindest auf dem Papier.

"Glaubt ein Schüler, daß ihm durch eine Bestrafung ein Unrecht zugefügt worden sei, so kann er dies in geziemender Form bei seinem Klassenvorstand, bei dem Fachlehrer oder beim Direktor vorbringen, die je nach der Sachlage den Fall überprüfen werden."

Ganz abgesehen von der Sinnlosigkeit eines solchen Schrittes, was heißt denn "je nach der Sachlage"?Doch ganz deutlich:"Wenn's ihnen paßt!"

Und daß mein Vater Marxist-Leninist ist, das muß ich auch auf den Fragebogen schreiben, Herr Lehrer?

Aber selbstverständlich, Franzi, gerade das interessiert uns ganz besonders.



Franzi wird ausgequetscht

Um sie für später, als eventuelle Mittelschüler, an "Zucht und Ordnung" zu gewöhnen, beginnt man schon bei den Kleinsten in der Volksschule. Und so ein Kind läßt sich ja auch leicht ausfratscheln.

Wozu sonst sollte die Fragebogenaktion in Wiener Schulen dienen?

Auch die Eltern dürfen sich über ungerechte Entscheidungen beschweren, sogar beim Direktor oder Stadtschulrat. Dies ist im Paragraph 46 festgelegt. Doch man hat vorgesorgt, damit so etwas nicht allzuoft vorkommt. Denn unter (2) steht geschrieben: "Einem solchen Schritte kommt hinsichtlich der betreffenden Verfügung der Schule,insbesondere hinsichtlich einer von ihr verhängten Strafe, keine aufschiebende Wirkung zu."

Was nützt diese Beschwerde also dem "Sünder", der gemäß § 35 b) seine 16 (!) Stunden Karzer absitzt? Sehr demokratisch, das muß man den Herren von der Schulbehörde schon lassen!

Die gleichen Herrschaften, die so gerne das schöne Wort von der "Bildungsreform" im Munde führen, sehen über derartige Verordnungen aus der Zeit des finstersten Faschismus gerne hinweg. Es ist ja auch sehr gefährlich für die "freie Welt", selbständig denkende Menschen heranzuziehen. Da hält man es schon lieber mit den gut gedrillten Handlangern, die sind wesentlich bequemer!

PRAXIS!

Wie bekannt, hat ein Genosse unserer Vereinigung Revolutionärer Arbeiter als Betriebsrat kandidiert und auch ein Mandat errungen.Der folgende Beitrag stammt aus seinem Betrieb.

*

Sie sagen: "Wir müssen jetzt einige Tage besonders freundlich zu ihm sein, denn wir brauchen seine Stimme."

Seit sie wissen, dass diesmal ein Kommunist als Kandidat auftritt, benehmen sie sich wie gehässige Kinder gegenüber denen, die ihn unterstützen.

Als ich meine Unterschrift in die Liste des revolutionären Kandidaten eintrug, redeten sie ununterbrochen auf mich ein und einige sagten sogar,als Lehrling "dürfe" ich das nicht, was aber natürlich nicht stimmte.

Beim Kaffeetrinken sagten sie "Kummerl" zu mir und spuckten "scherzhalber" vor mir aus.

Ich bin überzeugt, dass, wenn ich bei den Sozialisten unterschrieben hätte, alle sehr zufrieden mit mir gewesen wären und dass mich einige Tage lang niemand beschimpft hätte.

Ihr Getue ist verlogen und leicht durchschaubar, aber trotz allem werde ich meine Stimme dem Kommunisten geben.

Warum sagen sie uns nichts über den Kommunismus?

Mein Vater sagt, "damit will er nichts zu tun haben" und in der Schule sagen sie uns, dass wir "nur immer auf dem rechten Weg bleiben sollen", aber niemand sagt uns Genaues.

Ich glaube sie haben Angst davor.

Könnten dies die Gedanken eines Lehrlings gewesen sein, der, anlässlich einer Betriebsratswahl zum ersten Mal mit der Welt der sogenannten "Erwachsenen" konfrontiert wurde?

Ja, es waren meine Gedanken.

L.

Bürgerlicher Pazifismus gegen revolutionären Kampf!

"Der moderne Militarismus enthält einen unaufhebbaren Widerspruch : einerseits erzwingt die moderne Kriegsführung den Einsatz von Massenheeren, andererseits ist die Bevölkerung in antagonistische Klassen gespalten"("rote garde" Nr.5). Da die Mehrzahl der Soldaten aus dem Volk kommt, jedoch volksfeindlichen Zwecken dienen soll, müssen die Herrschenden bei Strafe des Unterganges bestrebt sein, jedes selbständige Denken, jeden eigenen Willen zu vernichten, um sich fügsame Werkzeuge zu schaffen. Nur mit Propaganda gelingt dieses Zerbrechen nicht, also ist man bemüht, durch Schikanen und andere Willkürakte eine Atmosphäre der Allmacht der Befehlenden und der Ohnmacht der "Befehlsempfänger" zu schaffen, die durch eine mittelalterliche Militärjustiz und die zum Gesetz erhobene Rechtlosigkeit der einzelnen Soldaten juristisch abgesichert wird. Nicht negative Charaktererscheinungen bedingen aber das System der Unterdrückung, sondern die gesellschaftliche Zweckbestimmung der Armee fördert und erzwingt bestimmte Eigenschaften und Verhaltungsweisen. Eben an der Gesellschaft hat daher der Kampf um Veränderung der zur Empörung aufreizenden Zustände einzusetzen, wobei die konkreten Mißstände als Hebel zur Aufklärung und Organisation der Unterdrückten verwendet werden müssen. Der entgegengesetzte Weg ist bestenfalls fromme subjektive Selbsttäuschung, objektiv aber ein Betrug, ein Wegzerren von den zu erfüllenden Aufgaben.

Wo Täuschung und Manipulation der rebellierenden Jugend notwendig erscheint, treten die "Linken" in Erscheinung. Zur rechten Zeit, nämlich zur Vorwahlzeit, trat der mit "anti-autoritärer" Masche aufgeputzte Verband Sozialistischer Mittelschüler mit einem Manifest "Reformiert das Bundesheer" vor die Öffentlichkeit. Voll Stolz prunkten diese "Anti-Autoritären" vor der Presse des Establishments mit der Autorität der Unterschriften bürgerlicher Autoritäten. Dieses konterrevolutionäre Machwerk verschleiert den unauflöslichen Zusammenhang zwischen dem Klassencharakter der Gesellschaft und dem des Bundesheeres. Denn im "Manifest" heißt es:"Das Bundesheer stellt eine undemokratische Enklave mit feudalen und aristokratischen Zügen innerhalb des staatlichen Gefüges der Republik Österreich dar." Der Zustand des Bundesheeres sei somit gar nicht Konsequenz der bürgerlichen Klassenherrschaft in Österreich, sondern stehe mit ihr nur im Widerspruch, will uns der VSM einreden. In diesem Sinn heißt es einen Absatz später:"Das Bundesheer schadet sich mit diesem Drill selbst. Unsummen gehen durch die lieblose Behandlung der Ausrüstung und der Geräte von seiten der Soldaten verloren." Genauso propagieren psychologische Berater der Bourgeoisie die Einführung der "human relations" im Betrieb: der Ausgebeutete wird "Mitarbeiter" genannt, die Betriebshierarchie als Familienordnung einsuggeriert und auf hundert andere Arten die Klassenbeziehung zwischen Angehörigen zweier gegensätzlicher Klassen in allgemeinmenschliche umgefälscht, um noch mehr Profit herauspressen zu können. Daher appellieren diese falschen Freunde der Jugend und echten Lakaien des Militarismus an die verstockten Kommißknöpfe: "Ihr Uneinsichtigen, wie kurzsichtig ihr doch seid. Macht freundliche Gesichter, laßt die jungen Leute ein bißchen Demokratie spielen, gebt ihnen den Schein von Rechten statt nacktes Unrecht!" Im Schafspelz der Demokratie glauben die Wölfe uns am billigsten verlocken zu können.

Sind Reformen prinzipiell unzulässig ? Sind Reformen immer Mittel der Herrschenden ? "Für den Reformisten ist die Reform alles, die revolutionäre Arbeit aber Nebensache, ein Unterhaltungsthema, ein Täuschungsmanöver, Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer reformistischen Taktik unter Verhältnissen des Bestehens der bürgerlichen Macht unvermeidlich in ein Werkzeug zur Festigung dieser Macht, in ein Werkzeug der Zersetzung der Revolution. Für den Revolutionär dagegen ist umgekehrt die revolutionäre Arbeit die Hauptsache und nicht die Reform.

Für ihn ist die Reform ein Nebenprodukt der Revolution. Deshalb verwandelt sich die Reform bei einer revolutionären Taktik unter Verhältnissen des Bestehens der bürgerlichen Macht naturgemäß in ein Werkzeug zur Zersetzung dieser Macht, in ein Werkzeug zur Festigung der Revolution, in einen Stützpunkt zur weiteren Entwicklung der revolutionären Bewegung" (Stalin "Über die Grundlagen des Leninismus"). Die VSM-Bonzerln appellieren an die Interessen und die Vernunft der Mächtigen und lenken damit die Aufmerksamkeit der Unterdrückten vom notwendigen Kampf weg auf illusionäre Hoffnungen illusionärer Reformen.

Wie aber errangen die Unterdrückten im Lauf der Geschichte tatsächlich ihre Rechte? Als Beispiel sei der Streik herausgegriffen. Jahrhundertelang galt der Streik als Verbrechen, das die Polizei unter Assistenz der militärischen Macht im Wege der Schnellfeuerjustiz "ahndete". Haben die Arbeiter die Legalisierung ihrer Streiks durch die wachsende Einsicht der Kapitalisten gewonnen? Nein, sie haben den Klassenfeind durch beharrlichen Kampf und unversöhnlichen Widerstand gezwungen, seine Legalität anzuerkennen. Aber auch das Streikrecht ist damit nicht für alle Zeit gesichert. Jedes Erlahmen der Kampfbereitschaft durch den Verrat gekaufter Bonzen führt dazu, daß die Bourgeoisie den Arbeitern ihre Spielregeln als Gesetz aufzwingen und dadurch die Waffe des Streiks abstumpfen will. Legalisierung bedeutet nicht, die Kampfmittel erst dann zu gebrauchen, wenn sie der Feind gestattet, sondern sie zielsicher zu verwenden und den Klassenfeind damit zur Kapitulation zu zwingen, indem er infolge mangelnder Machtmittel seinen Willen nicht mehr durchsetzen kann.

Es verwundert keineswegs, daß im VSM-Manifest der selbständigen Aktivität der Soldaten keine Aufmerksamkeit gewidmet wird. Notwendig ist nicht Aufklärung und Organisierung, sondern -man höre und staune - die Einsetzung eines "Wehrbeauftragten", der möglicherweise ein tauglicher Wahlschlager, aber nach den Erfahrungen anderer Länder (Westdeutschland) ein untaugliches Mittel zur Verhinderung von Schikanen und Repressalien ist.

Last not least tragen an allem nicht das Establishment, die Parteien, Kirchen und Gewerkschaften schuld, sondern-wie könnte es anders sein - der im Übermaß von Rechten schwelgende Präsenzdiener, der nur zu ihrem Gebrauch zu faul oder zu feige ist. Wörtlich serviert uns der VSM: "Weit wichtiger als Gesetze und Verordnungen ist allerdings eine Veränderung des Klimas innerhalb des Bundesheeres überhaupt. Dazu müßten aber auch die Präsenzdiener beitragen, indem sie von ihren Rechten (!) mehr Gebrauch machen und weniger Passivität und Gummirückgrat zeigen. Wenn Repressalien folgen, steht ihnen immer noch ein Weg offen, sich an die Presse(!) zu wenden oder mit den Problemen die einzelnen Parteien(!) oder Abgeordnete(!) zu konfrontieren."

Die Befreiung der Unterdrückten ist also in Abwandlung eines bekannten Wortes nicht mehr die Sache der Unterdrückten selbst, sondern die der Presse und der Abgeordneten. Man wende sich an die im Taumel des letzten Manövers befindlichen Meinungsmanipulateure, die alle Skandale bagatellisieren und individualisieren, wie die rührselige Hübl-Manier in "Menschlich gesehen" oder der "KZ-Staberl" zeigt. Während die Stäbe des Großkapitals die Abgeordneten wie Marionetten dirigieren, das Parlament Fassade der Kapitalsdiktatur ist, stellt der VSM das Parlament als reale und eigenständige Macht dar. Wen wundert noch, daß die "Presse" mit leicht ironischem Unterton bemerkte:"Ein relativ zurückhaltendes Reformmanifest legte der als radikal geltende Verband Sozialistischer Mittelschüler auf einer Pressekonferenz vor."

Soldaten, laßt euch nicht als Stimmvieh doppelzüngiger Geschäftemacher, die eure Rechtlosigkeit und Unterdrückung in Mandate umwechseln wollen mißbrauchen. **Kämpft aktiv und unversöhnlich gegen Willkür und Terror! Bei euch liegt die Entscheidung!**



"rote garde", lesen, weitergeben, Abonnenten werben! "rote garde", lesen, weitergeben,

LESER diskutieren

Leserbrief zum Artikel "Die Rolle der Kunst bei der Vergewaltigung der Massen", "rote garde" Nr.7 Jänner 1970

Wenn der Verfasser des vorerwähnten Artikels eingangs feststellt, daß der Begriff "Kunst" nicht leicht zu definieren sei, und daß man sich als denkender Mensch nicht festlegen solle, so kann ich ihm leider politisch nicht folgen.

Erstens sollte sich der denkende Mensch, entsprechend dem jeweiligen Stand seiner Erkenntnisse immer festlegen. Zweitens würde es den Rahmen des vorliegenden Diskussionsforums sprengen, wollte man darüber rechten, was Kunst überhaupt ist; viel zweckmäßiger erscheint es, die Frage bescheidener zu stellen, nämlich dahingehend, was Kunst für uns Marxisten-Leninisten bedeutet und welche Funktion sie nach unserem Dafürhalten zu erfüllen hat: kurz gesagt, eine gesellschaftliche.

Die Rolle der Kunst bei der Vergewaltigung der Massen äußert sich weniger beim "letzten Flascherl" als vielmehr im Inhalt der Kunstpro - dukte. Welches Leben wird als lebenswert dargestellt? - Welche Klasse wird in den Mittelpunkt der Darstellung oder des Handlungsablaufes gestellt? - Welche Figuren werden heroisiert oder lächerlich gemacht? Diese Fragen erscheinen uns bedeutsam!

Der Künstler wirkt durch seine Werke auf den sogenannten geistigen Überbau der Gesellschaft; der Überbau wirkt aber auf die gesellschaftliche Basis zurück. - Auf dieser Ebene spielt sich die Vergewaltigung der Massen durch die Kunst in erster Linie ab.

Wenn wir im Zusammenhang mit der Kunst die Frage der Form anschneiden, dann einzig und allein deshalb, weil Kunst, wie wir sie verstehen, von den Massen begriffen können werden muß!

Wieso nach der Meinung des Verfassers gerade die abstrakte Kunst uns im besonderen Maße betrifft, bleibt im Dunklen. Gerade auf diese Beweisführung können wir jedoch nicht verzichten, denn der Verdacht ist doch naheliegend, daß diese sogenannte Kunst eine besondere Widerspiegelung des kapitalistischen Niedergangs und beabsichtigte Volksverdummung darstellt. Literaten, deren Erzeugnisse sich im: Da - dada - dadada erschöpfen, arbeiten bewußt oder unbewußt im Dienste der herr - schenden Klasse (natürlich auch andere!). Sie lenken die Menschen mit pathologischem Firlefanz von den brennenden Problemen ihrer Zeit und ihrer Klasse ab. Die sogenannte innere Verfassung dieser Künstler ist uns ganz gleichgültig, weil wir keine Psychologen, sondern kämpfende Marxisten-Leninisten sind; wie überhaupt darauf hingewiesen werden muß, daß jede Art von psychologischer Deutelei dem Marxismus fremd ist; diese stellen in Wahrheit nichts anderes dar, als Einbruchsversuche spätbürgerlicher Ideologien in die Ideologie der Arbeiterklasse.

Warum wir unsere Klosetts mit Bildern behängen sollen, weiß ich nicht- vor allem weiß ich nicht, ob das der Arbeiterklasse nützen wird.

H. T. Wien

Treffpunkt unserer Jugendgruppe jeden Mittwoch ab 18,30 Uhr im Lokal der VRA. Adresse: Wien 8., Schönborngasse 6. Eingang von der Gasse. Zuschriften an: 1205 Wien, Postfach 3.

Pseudorevolutionäre Tendenzen

Vieles wurde in letzter Zeit zum Thema "Revolutionäre Jugend" geschrieben oder gesagt, viel Unheilkündendes, vieles, das objektiv scheinen möchte, doch selten Kritisches. Betrachtet man nun die einzelnen revoltierenden Gruppen genauer (denn nicht die ganze Jugend ist es, sondern einzelne, oft sehr gegensätzliche Gruppen), wird man erkennen müssen, daß es um diese Revolution nicht sehr gut bestellt ist.

Eine Tatsache ist jedoch augenfällig, nämlich: Erfolg winkt der Revolution nur dort, wo Arbeiter und Studenten gemeinsam maschieren, wie wir es in Paris sahen und es jetzt in Italien erleben. Dort aber, wo der berechtigte Protest der Jugend den Massen fremd erscheint, ihnen sogar unverständlich ist, dort wurde er nach kurzer Zeit zum Abklatsch seiner selbst. Das typische Beispiel einer solchen Fehlentwicklung ist Deutschlands "Außerparlamentarische Opposition", die - und das muß gesagt werden - sehr viel tat, um das Bewußtsein der bundesdeutschen Bürger zu wecken, die jedoch an der Zusammensetzung ihrer inneren Struktur scheitern mußte, denn in ihr gibt es "Antiautoritäre", die "Marxisten-Leninisten" als "Putschisten" bezeichnen. Da gibt es "Traditionalisten", die "Maoisten", "Spalter" nennen, während letztere die "Traditionalisten" "Opportunisten" schelten. Dieses Treiben kann nur in einer Isolierung der Bewegung enden, die ihre Auflösung oder Zerschlagung durch die staatliche Ordnungsmacht bedeutet.

Man sieht also, das überall dort, wo es gelingt, das Bewußtsein der Massen zu wecken, Erfolg zu verzeichnen ist. Dort aber, wo dies nicht gelingt, wo sich der Revolutionär vom Volk entfernt, er also freiwillig seine Isolation sucht, der Kampf zur Farce wird und sich im Tragen von Bärten und langen Haaren genügt.

Es gibt viele junge Leute, die Hippie- oder Gammlerbewegungen als positiv bezeichnen und die meinen, im Sich-entfernen von der Gesellschaft, im durch Rauschgift oder Pillen erzeugten Sich-entfernen von der Wirklichkeit liege die Lösung. Nun müßten diese Leute doch erkennen, daß ihr Tun der herrschenden Klasse doch gar nicht so unrecht ist, denn der von Frieden und Liebe nur träumende Mensch ist unfähig, die Gesellschaftsordnung zu bekämpfen.

Wenn in England 300.000 junge Menschen zu einem Konzert der "Rolling Stones" kommen, doch nur 7.000 eine Demonstration gegen die englischen Waffenlieferungen an Nigeria unterstützen, dann ist die Sinnlosigkeit und Ohnmacht dieser Bewegung augenscheinlich.

Die Protestbewegung in Amerika und in England beschränkt sich auf liberales Gerede von Freiheit und Friede und war von allem Anfang an zum Scheitern verurteilt, da sie meint, die Gesellschaft durch Singen und Gitarre spielen verändern zu können.

In Deutschland und Österreich hat jedoch nicht einmal diese Bewegung Fuß fassen können, hier ist der Gammler auch in der Jugend Außenseiter, denn die Masse dieser Jugend ist obrigkeitshörig und sogar sehr für den Bazillus der Nazis anfällig, wie eine Untersuchung in Deutschland ergab.

Zu der immer mehr um sich greifenden Sucht, der scheinbaren Ausweglosigkeit des Lebens durch Rauschgift zu entfliehen, ist noch zu sagen, das dies ja nichts anderes ist als das, was die Väter dieser Generation schon seit Jahrzehnten tun, nämlich der Genuß von Alkohol. Doch der Alkohol ist, im Gegesatz zum Rauschgift, bei uns seit Jahrhunderten eingebürgert, er ist sozusagen normal; und er wird durch die herrschende Klasse in das Proletariat getragen, nicht nur aus Profitgier, sondern auch um eventuell auftretendes Bewußtsein der Arbeiter zu untergraben.

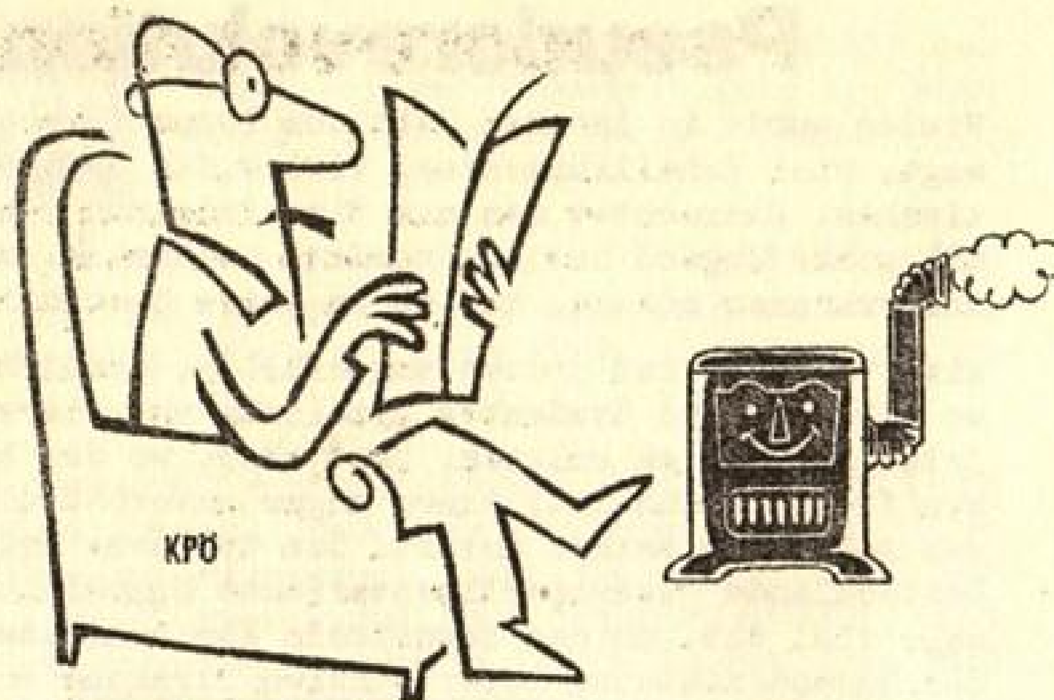
Die sexuelle Revolution wieder, die vollkommen berechtigt Sturm lief gegen eine Mauer von Tabus und Normen, wurde aufgefangen und in ein für die bürgerliche Gesellschaft erträgliches - und einträgliches - Maß gebracht, was man am Beispiel diverser Zeitschriften beobachten kann.

Es hat also keinen Sinn, durch öffentlichen Geschlechtsverkehr oder durch Haschischrauchen zu provozieren, denn dies alles kommt letzten Endes doch nur dem Kapitalisten entgegen, der sein Erzeugungsprogramm darauf einstellt und in Form und Filmen und Zeitschriften Profit aus der ehrlichen Entrüstung eines Teiles der Jugend holt.

Das Gebot der Stunde ist es, das Bewußtsein so vieler wie nur möglich zu wecken, um nicht ein Heer von werktätigen Menschen der Diktatur der Bourgeoisie in der "Parlamentarischen Demokratie" oder in welchen Formen sonst sie auftritt, preiszugeben.

Wenn das Klima unfreundlich ist, wenn Niederdruckwetter herrscht, dann raucht es – und stinkt. Und wenn keine Kohlen mehr geliefert werden, dann geht der Ofen aus.





Aber auch wer die Kohlen hat und wer behaglich auf der faulen Haut sitzt, der ist nicht immer gut gelaunt, denn

Geld allein macht nicht glücklich

Wenn's dem Esel zu wohl wird, geht er bekanntlich aufs Eis tanzen. Und weil die KPÖ infolge ihrer atemberaubenden Mißerfolgsserie, ihres rasanten Mitgliederschwundes und ihrer phantastischen Filzpatschen-Ideologie offenbar euphorisch gestimmt ist, deshalb begibt sie sich nun aufs Glatteis der Fraktionskämpfe. Das heißt, Fraktionskämpfe zwischen „liberalen" und „konservativen" Revisionisten gibt's ja schon seit langem, aber diesmal scheint es ernst zu werden. Und weil wie bei jedem Karnickelzüchterverein auch in der KPÖ die Geldgeber die Politik bestimmen, deshalb weiß auch der Uneingeweihte, daß die „Liberalen" den kürzern ziehen werden. Denn die Kohlen kommen von den „Konservativen".

Apropos Karnickelzüchter. Selbstverständlich legen die Geldgeber Wert auf einen rassereinen, treuherzigen Parteinachwuchs, und darum wollen sie die „liberale" FÖJ vom warmen Ofen des Parteilokales auf die kalte Straße drängen. Wobei sie nicht nur über Zucht und Ordnung, sondern auch über höchste menschliche Werte diskutieren: So soll es zum Beispiel wegen des Sparbuches des ehemaligen FÖJ-Chores — Einlagenstand 25 000 Schilling — ein erbittertes Hakelziehen geben. Wie dem jedoch auch sei, fest steht jedenfalls, daß sich die FÖJ auf der Straße kalte Füße holen wird — egal, ob mit oder ohne Sparbuch. Arme *„Jugend 70"*, kann man da nur sagen.

Und sollte sich dann auch noch die von den „Konservativen" propagierte neue „Kommunistische Jugendbewegung" als Totgeburt erweisen, dann wären wir in bezug auf die Geldgeber wieder bei unserem Titel angelangt: Geld allein macht nicht glücklich.

Die Welt ist euer, wie sie auch unser ist, doch letzten Endes ist sie eure Welt. Ihr jungen Menschen, frisch und aufstrebend, seid das erblühende Leben, gleichsam die Sonne um acht oder neun Uhr morgens. Unsere Hoffnungen ruhen auf euch.

...

Die Jugend ist die aktivste und lebendigste Kraft der Gesellschaft. Sie ist am meisten begierig zu lernen, am wenigsten konservativ im Denken, und dies besonders im Zeitalter des Sozialismus.

Mao Tsetung

Schweden – Sozialistischer Wohlfahrtsstaat?

Am 9.Dezember 1969 nahm in den Erzgruben von Kiruna, Nordschweden, eine Streikbewegung ihren Anfang, die im weiteren Verlauf nahezu die gesamte Schwerindustrie zum Erliegen brachte. Der Streik begann mit einer Gruppe von 350 Bergleuten in der Grube Svappavaara, die gegen die ungerechtfertigten Lohndifferenzen sowie allgemeine Mißstände protestierten Von letzteren sei vor allem erwähnt, daß das Vordringen in extreme Tiefen erhöhte physische und psychische Anforderungen an die Bergleute stellt (jeder Bergmann wird mir darin zustimmen) und daher kürzere Arbeitszeiten und Lohnerhöhungen nur recht und billig sind. Die Unternehmensleitung überschätzte ihre Macht allerdings, als sie die streikenden Arbeiter mit sofortiger Entlassung bedrohte: am 11.Dezember schlossen sich 4000 Bergmänner aus Empörung über die Repressionen mit einem Solidaritätsstreik der Bewegung an. Die folgenden Tage und Wochen waren vom Bemühen der Gewerkschaften gekennzeichnet, den Streik unter ihre Kontrolle zu bringen. Da sie aber im Grunde mit der Unternehmensleitung zusammenarbeiteten und das von den Arbeitern gebildete Streikkomitee nicht anerkannten, sondern sich allein als verhandlungskompetent bezeichneten, kam es natürlich nicht dazu. Die Arbeiter fürchteten nämlich mit Recht, daß die Gewerkschaften einen Kompromiß schließen und damit die Streikbewegung und ihre Forderungen liquidieren würden. Ende Jänner weitete sich die Streikbewegung nach Mittel - und Südschweden aus (Solidaritätsstreiks), griff auf die Metallindustrie über und verursachte in einzelnen Städten (Göteborg) die Stillegung sämtlicher metallverarbeitender Betriebe. Am 4.Februar wurde die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen, nachdem die Betriebsleitungen direkte Verhandlungen mit den Streikkomitees aufgenommen hatten. Der Produktionsausfall betrug allein in den Erzgruben ca. 350 Millionen Schilling.

Diese Ereignisse beweisen, daß im "Sozialistischen Wohlfahrtsstaat " Schweden doch nicht alles so stimmt, wie uns Herr Kreisky das einreden möchte. Sie beweisen weiters die staatserhaltende Funktion und die arbeiterfeindliche Politik der Gewerkschaften und die Herrschaft des Monopolkapitalismus in einem Staat mit sozialdemokratischer Regierung. Bezeichnend auch die Haltung der revisionistischen Vpk, die mit den "wilden Streiks", die "unverantwortlich" und "im Effekt nur schädlich" seien, nichts zu tun haben wollte und sich in Schreiben an die bürgerliche Presse (!) entschieden distanzierte. Die einzige Partei, die revolutionäre Konsequenz zeigte, war der "Kommunistische Bund"(ML), die sich mit den Streikenden solidarisierte und für deren Forderungen eintrat. Auch der SDS (Studenter för Demokratisk Samhälle) trug viel zur Aufklärung der Werktätigen bei, indem er in den Betrieben marxistische Schulungskurse veranstaltete.

Wir sehen das typische Bild des liberal-sozialdemokratischen Wohlfahrtstaates: äußerlich fortschrittlich, demokratisch, hoher Lebensstandard- aber der Untergrund ist faul: wenige Familien besitzen den weitaus größten Teil der Produktionsmittel ("Wallenberg-Dynastie"), die Gewerkschaften sind Kompensations - bzw. Machtmittel in der Hand des Staates. Die Berittene Polizei (Spezialkommandos für Unruhen - ähnlich der französischen CRS - ausgerüstet mit Wasserwerfern, Tränengas und Holzknüppeln(!) sowie Maschinenpistolen) prügelt ebenso wie die Polizei bei uns und im übrigen Westen, wenn Fabriksbesetzungen, Streiks, Demonstrationen etc. in Sicht sind. Dazu kommt noch der Konsumterror des schwedischen Marktes, den man gesehen haben muß, um sein Ausmaß glauben zu können. 70 000 Arbeitslose und kapitalistische Monopolherrschaft - das ist das Gesicht der Sozialdemokratie.

Wer bisher Schweden als ideales Land betrachtet hat, dem dürften spätestens jetzt die Augen aufgegangen sein.